



Yoboseyo! und Kamsa-hamnida!

Ich freue mich sehr, dass Ich Sie in Ihrem Land besuchen darf und die Gelegenheit bekomme, Ihnen einen Teil meiner Art-World zu vermitteln.

Frau Yang, Chieu-Kyung ist so freundlich und wird meinen Vortrag für Sie übersetzen. Dies ist eine Premiere - ich hielt noch nie zuvor einen Vortrag und bin somit ein bisschen aufgeregt.

Also erlaube ich mir, meinen Vortrag mit einer kleinen Performance zu verknüpfen.

Titel: **Pink Packt Aus**

In der deutschen Sprache hat „auspacken“ 2 Bedeutungen:

Auspacken: z.B. einen Koffer auspacken, ein Geschenk auspacken, ect.

Im Chargon, bzw. Slang heißt das aber auch: alles erzählen, was man weiß.

Sie sehen mich hier mit Reisemantel und Koffer.

Den Reisemantel habe ich speziell für die Reise nach Korea und die Eröffnungsperformance der Busan Int'l Textile & Fashion Show 2002 erarbeitet.

Er sagt mir: „Du machst eine Reise in ein fernes, Dir noch fremdes Land, auf einem Dir neuen Kontinent - trotzdem bleibst Du auf Deinem Planeten - der Erde.

Auch im fernen Land leben Menschen, Tiere und Pflanzen, auch hier regieren die Elemente - das Feuer - das Wasser - die Erde und die Luft. Du bist nicht zu Hause aber doch „Daheim“.

Er soll ein Symbol für weltumspannende Freundschaft, Friede und Freiheit sein.

Jetzt zum Koffer: - Mit Ihm versuche ich Ihnen verschiedene Stationen meiner Arbeits- und Art-World zu zeigen, indem ich auspacke!

Sie können im Laufe des Vortrages sämtliche Arbeiten persönlich ansehen und „begreifen“ - Ich lasse sie im Raum weiterreichen.

(Koffer Auf) **Pink Packt Aus!**

Ich bin in Wien geboren - meine Eltern waren als Chorsänger an der Wiener Staatsoper engagiert - schon in Mutters Bauch war ich live on stage! (Foto/s)

Am Beginn der stand der Zwist zwischen der Traumwelt des Theaters mit all seinen Wundern - den Kostümen, Stoffen, Farben und Gerüchen - der Musik und der Enge der Alltagsbekleidung. Meine Mutter nähte mich sozusagen ein - allerliebste Faltenröckchen, Dirndl - dazu weiße Strumpfhosen - für kleine Mädchen wie mich (im Nachhinein) ein Albtraum.

Einmal schuf Sie für mich ein Kleid mit „Flügerln“ - das ist die Bezeichnung für einen Schnitt mit Rüschen, die am Ärmelausschnitt befestigt sind.

Bei der Anprobe war ich ganz aufgeregt - weil ich dachte, mit Flügerln kann ich natürlich auch gleich fliegen.





Ich versuchte zu fliegen - es gelang natürlich nicht - ich war sehr enttäuscht!
Vielleicht war diese kleine Episode der Beginn einer langen Folge des Experimentierens, um Freiheit in Form von Kleidung einzufangen, auszudrücken und zu leben!

Mein Land, Österreich, ist dieser Kunstform gegenüber nicht sehr aufgeschlossen.
In meiner nunmehr schon über 23 Jahren andauernden Hass-Liebesbeziehung mit **Art-To-Wear** bzw. **Fashion-Art** bin ich oft gegen Mauern des Unverstehens und der Ignoranz gelaufen.

Der Start hingegen war aufregend, ich durfte in einem barocken Schloss studieren - eine öffentliche Schule - die **Modeschule Der Stadt Wien Im Schloss Hetzendorf!**
5 Jahre lang lehrten mich „**Free Spirits**“, die Welt der Mode, der Farben, der Kunst zu entdecken und zu ergründen, Techniken in Malerei, Graphik, Näherei etc. auszuprobieren.

Alles war erlaubt – an warmen Sommertagen wurden manche Unterrichtsstunden unter freiem Himmel abgehalten. Ich möchte diese Zeit nicht missen. In Hetzendorf erhielt ich meine Sicherheit in Farb- und Formgebung und das Bewusstsein, dass nichts, was ich schöpferisch begonnen habe, falsch sein kann – denn wenn nicht das rauskommt, was geplant – geträumt war, ist das nicht so schlimm; daraus wird einmal etwas anderes – ein weiterer Teil meiner Kunst, meiner Welt.
Was nicht bedeutet, dass nie Kritik geübt wurde!

Den Abschluss jedes Schuljahres krönte eine Modenschau, die im Schlosspark auf einem laaangen Laufsteg stattfand. Die Kulisse des Parks und das Licht des nahenden Abends verlieh dem Auftritt einen märchenhaften Charakter!!!
Die Show selbst war von allen Schülern und Schülerinnen erarbeitet - Kleider, Strickwaren, Taschen, Hüte und textile Drucke.

Ein Showteil, der nur vom zweiten Jahrgang entworfen, ausgearbeitet und selbst vorgeführt wurde, trug den Namen „**Kreppapierschau**“.
Alle Kleider, Perücken und Accessoires wurden aus farbigem Krepp-Papier gebastelt!
Das Spannendste - jede Schülerin durfte ihr Modell selbst vorführen!
Egal ob dick, dünn, groß oder klein!

Nach dieser herrlichen Zeit kam die Ernüchterung - die Praxis. Ich musste erkennen, dass meine technischen Kenntnisse noch in Kinderschuhen schliefen!

Aber mein Traum war da!!!

Ich hatte kaum Geld in dieser Zeit, also begann eine endlose Serie von Improvisation, die mich bis heute begleitet. (Improvisation ist spannend!!!) Die Idee aus Nichts **Etwas** zu machen!

Ich zerschnitt Leintücher, nähte D´Artagnonhemden und Tarzanhosen draus, färbte sie, sammelte Stoffstreifen und knüpfte Netze daraus. Eines wurde sogar eine Art Frack - es ist noch immer schwierig, ihn anzuziehen! Da ist er!!!

Zu dieser Zeit gab es eine Underground Discotheque - das U4 - neben der U-Bahn. ²
Dort erhielt ich im Zuge der absoluten Off-Messe - der legendären **U-Mode** meine





erste Chance zu performen - meine erste Modeschau! For free!!!
Ein Fiasko! Probleme mit Musik und Licht - ein Model fiel sogar ins Publikum
- aber - last but not least - es war gut so!

Die Palette meiner Arbeitsmaterialien erweiterte sich nun durch 50er Jahre- und Brokatvorhänge und auch zugekaufte Stoffe – doch keine der zauberhaftesten Meterwaren kann mich so glücklich inspirieren wie Fundstücke - egal, ob im Mistkübel, am Flohmarkt, oder am Straßenrand. Geschenkte - „Fundstücke“ textiler Art reizen mich - ich bin nicht geizig - aber der Wunsch, aus **Nichts** „**Etwas**“ zu machen verleiht mir diese Flügel, die schon meine Mutter zu aktivieren versuchte (unbewusst natürlich!)

Nach diversen Jobs (Verkauf, Dekoration, Änderungsschneiderei ect. – igitt) beschloss ich erst einmal Urlaub zu machen. Ich reiste nach Griechenland – auf die Kykladeninsel **los**. Damals noch Hippieinsel, heute übelster partyground. Ich schlief am Strand, verdiente meinen Aufenthalt mit Schildermalerei für „**Ice-Cream**“, „**Camping-Place**“ ect. Dort traf ich Ranja Cave, Griechin und Boutiquebesitzerin. Sie bewunderte meine selbstgenähten Sommerfetzen und machte mir **Das Angebot** : Come and work for my shop!

Gesagt getan - ich holte meine Nähmaschine aus Wien und verbrachte 2 weitere Monate auf meiner „Hexeninsel“ **los**. Eine neue Arbeitsqualität eröffnete sich – hollyday fashion. Aus indischen Schals, Saris, Balidruckstoffen ect. entstanden simple Fetzen für die touristische 2-Wochenfreiheit des Urlaubs und wurden gleich nach Lieferung bar bezahlt! Nebenbei bereitete ich mich mit Graphiken, Entwürfen und Skizzen für die Aufnahmeprüfung an die Hochschule für Angewandte Kunst, Wien, vor. Wenn ich nicht gerade die Nächte durchtanzte, am Strand gammelte, das Meer liebte oder nähte. (Prüfungsvorbereitungen sollten immer so abwechslungsreich und so frei sein!!!)

Back to Vienna – Aufnahmeprüfung geschafft, den griechischen Sternenhimmel noch im Kopf - spürte ich den Staub, der sich in der Mode eingeknistet hatte. Ich wurde rebellisch. Wien und seine Menschen erschienen mir grau - aber ich wollte alle Farben der Welt!!! Glücklicherweise wurde ich für eine TV- Produktion von Andre Heller engagiert - ich durfte Kostüme entwerfen und ausarbeiten. Kleider für Fische, einen Wassermann und sogar die Welt standen auf der Speisekarte!!! Ich habe viel dabei gelernt und für einen Monat viel Spaß gehabt! Gleichzeitig aber ich war ja auch Studentin. Mein Professor Karl Lagerfeld war leider nie zugegen (anwesend) und ich überlegte von der Hochschule abzugehen - aus Protest. Da kam ein Professorenwechsel: Jil Sander. Sie erschien mir noch bleicher als grau, entpuppte sich aber sehr schnell als sehr kooperative Person. Anstelle mit den von **3** ihr vorgegebenen Kashmerestoffen in weiß, beige, grau und auch noch mit Pelz





arbeiten zu müssen, ermutigte sie mich an meiner eben neu entstehenden „Unterwasserkollektion“ weiter zu experimentieren.

Ich arbeitete in einer Art Schichttechnik, um die Tiefe des Meeres darzustellen und auszudrücken. Die Basis bildeten wie üblich gefärbte Leintücher - jetzt aber auch bemalt, bestickt mit Pailletten, Strasssteinen und neonfärbigem Kunststoffüll etc. Darüber wurde gebatikter Baumwolltüll geschichtet und das Ganze zu Kleidern, Röcken Tops etc. verarbeitet. Durch diese Technik entstand tatsächlich ein leichter Tiefeneffekt - aber noch hübscher war der Changeanteffekt!

Ich habe hier ein Uraltexemplar für Sie mitgebracht!

Tüll war für mich der interessanteste Stoff dieser Zeit. BW-Tüll, weil ich ihn färben konnte und weil er weich bzw., fein fällt und nicht kratzt. Kunststoffüll, weil er im Schwarzlicht leuchtet und somit unglaubliche Effekte ermöglicht!!!

Bei der nächsten U-Mode im U4 war das der Hit!

Abstrakte Linien auf schwarzen Untergrund genäht - wie Blitze.

Eine Straße mit Autos - oder Fische in der Tiefsee - auf Plüsch gebannt. Alle waren begeistert - ich tauschte mit Künstlerkollegen.

1986 traf ich meinen Lebensmenschen Johannes. Mit ihm trat eine neue Dynamik in mein wildes Einzelkämpferdasein. Er unterstützte mich bei diversen Projekten mit Begeisterung, Liebe und Kritik, bei Engpässen und Terminarbeiten, bekochte er mich und achtete auf Ruhepausen - **A Real Treasure**.

Meine Art zu leben, faszinierte ihn und er bat mich, ihm doch die Grundbegriffe der „Nähkunst“ beizubringen. Wir stellten also unsere Nähmaschinen zusammen und nähten, was das Zeug hielt!

(hier sein erstes Werk - das Fischkissen)

Sein „label“ ist **Yak**!

Yak ist deutscher Staatsbürger, wir reisten viel in seinem Land herum - dadurch wurden neue Kontakte geknüpft. In Berlin stellten wir auf wilden Modemessen aus (Fabrikshallen, Strassenbahndepots ect.).

In Hamburg in der Fischauktionshalle, in Dresden im Japanischen Palais ect... In Deutschland trafen wir 1994 auf Rolando Rasmussen, dem ich es jetzt endlich zu verdanken habe, dass ich jetzt hier bei Ihnen in Korea sein darf!

Yak hat auch dafür gesorgt, dass meine Arbeiten ab diesem Zeitpunkt regelmäßig dokumentiert werden - dazu war ich leider immer zu nachlässig und viele für mich sehr wichtige Arbeiten sind somit verschollen - oder ich weiß gar nicht mehr, dass ich sie jemals geschaffen habe!

Auch meine Arbeitstechniken haben sich in dieser Zeit verändert - die Kleider der Anfangszeit waren einfach zu „schlampig“ genäht für den „gehobenen“ Verkauf. Ich war gezwungen, mich anzupassen - wenigstens in der Ausführung.

Das hat mich fürchterlich geärgert. Ich verstand nicht, warum Menschen meine Arbeiten oberflächlich bewundern, den Weg, den Arbeitsprozess im Inneren aber durch Futter verhüllt wissen wollen.

Störrisch wie ich bin, wählte ich eine neue Ausdrucksmöglichkeit. Puppen - Soft Sculptures, Otto Jekel taufte sie später mit dem Namen - **Syssypypys**. Sie waren





die wahren Wesen, die sich meinen Phantasien ohne persönliche Befindlichkeiten anvertrauten, mit mir lebten, wild, frech, erotisch und als sie selbst! Keine von ihnen hat sich je beklagt über irgendeine meiner Kapriolen. In der Realität eine Unmöglichkeit - aber das ist ja doch nicht wirklich der Punkt!!! Ich fand meine Balance wieder – that´s it.

Gut dachte ich, sollen sie Ihr Futter haben, aber genau das bremste meine Spontanität und meine Liebe zur eigentlichen Arbeit erheblich, weil ich während des kreativen Prozesses ständig mit Grauen an die Endausführung bzw. Endfertigung denken musste.

Da ich zäh bin, entstanden so immer aufwändigere Arbeiten. Meine Spezialität wurden feine Samtjacken, die in einer Art Stückwerk Technik (like patch work Collage) entstanden - Gesichter, Tiere, Pflanzen bedeckten die einfachen Schnittformen (Kimono).

Plötzlich interessierte mich die 3-Dimensionalität – so entstanden der Stier, die Krähe und der Elefant. Jacken bzw. Westen aus denen Tierköpfe herauswachsen - ein Dirndlmieder - mit Bergsilhouette und Almhütte ect. - eigentümliche Arbeiten, die sehr viele Stunden des Experimentieren und „Herumnähens“ erforderten - und plötzlich machte die Arbeit wieder Spaß!

Mein Interesse für Politik und die Umweltbewegung stieg und ich überlegte, wie ich meine Ängste, Meinungen und Forderung ect. auf meine ganz persönliche Art verarbeiten, ausdrücken und umsetzen kann. Ich begann „messages“ in Form von Schrift in meine Stückwerktechnik einzunähen. Bunte, punkige und provokante „Botschaftskleider“, entstanden.

- Stop Starwars (gegen amerikanische Raketenabwehrsysteme im Weltall)
- Der Fluss ist tot (gegen Wasser und Umweltverschmutzung)
- Danger (gegen Krieg im allgemeinen Sinn)

Just for the Fun of it? (gegen die Pelzindustrie)

Diese Kollektion stellte ich auf der U-Mode 1987 zum ersten Mal im Wiener Messepalast vor und wurde mit dem Kreativpreis ausgezeichnet. Dem Sponsor des Preises zitterte bei der Unterzeichnung des Cheques der Schnurrbart vor Verzweiflung - denn die U-Mode Messe Wien, wie sie jetzt hieß, war in die Hände von neuen Organisatoren geraten, der Wiener Messe AG, und somit nicht mehr kostenlos sondern bereits stark kommerzialisiert.

Zwei Jahre später starb sie gnadenlos.

Seitdem gibt es kein so aufregendes, freies und wildes Event mit großer Öffentlichkeitswirkung mehr in Wien, wo Paradiesvögel ihre Ideen frei fliegen lassen können. Schade!!!

Mein Studium dümpelte auch fad vor sich hin, zu sehr geprägt vom Geschehen in der großen Mode-Glitzer-Schein-Welt während ich versuchte die Elemente mit Hilfe von eigens für Sie geschaffenen Zaubermänteln zu beschwichtigen.

„Ehrt das Feuer, das Wasser, die Erde, die Luft!!! wollte ich den Menschen mit ihnen zurufen.

Statt dessen erinnerte mich ein blauer Brief aus meiner Hochschule daran, daß ich meine Studien für **Mich** und nicht für die Schule betrieben hatte. Zu viele Prüfungen





waren ausständig - hätte ich mich bemüht - wäre ich sicher zum Abschluss gelangt - aber das war mir wurscht (wie man in Wien so schön sagt!). Ich verabschiedete mich.

Somit hatte ich den Status des **Nichts** erreicht.

Also packte ich meinen Koffer (ein Karton, umnäht, gefüttert und bedeckt mit einem Fragment, bestehend aus den Resten des Mantels „Die Liebenden“) mit Zeichnungen, Malereien, Skizzen, Syssyppys, Kleidern und mit meiner Seele und reichte ihn bei der „Künstlerkommission“ im Bundesministerium für Unterricht, Sport und Kunst ein. Der Inhalt wurde geprüft – also **Ich** – und für tauglich befunden. Seitdem darf ich mich hochhoffiziell Künstlerin nennen
Yeah!

Und ich bin „**Etwas**“!!!

Man schrieb das Jahr 1992.

Yak Und Pink zogen aufs Land.

Jenseits der Hektik der Wienerstadt (die ja für ihre Gemütlichkeit bekannt ist) träumten wir in der Natur. Wie pflanzten Blumen und Gemüse, zu deutsch wir wurden noch ein bissi langsamer im Marketing. Meine Arbeiten wurden erdiger und bodenständiger in ihrer Ausdrucksweise nicht zuletzt durch die Ruhe der Umgebung (hier herrscht ewiger Sonntag). Wir leben noch immer hier, ich glaube noch immer, ich habe alle Zeit der Welt. Allein die rasant auf einander folgenden Termine diverser Ausstellungen in Deutschland von 1992-99 und die Teilnahme bei der Kwang – Ju Biennale – Südkorea 1997 erinnerten mich an die Existenz der Zeit.

In unserer Ausdrucksform - der **Art To Wear** - wie auch in jeder anderen Form der Kunst ist die Zeit ein gewaltiger Faktor. Träume in die Realität umzusetzen, ist oft wie der Weg von der Zeugung zur Geburt - gelegentlich so wie der Weg ins nächste Zimmer - manchmal aber auch so energieraubend wie die Erschaffung der Welt! Auf unserem Planeten hat sich die Unsitte der Ungeduld und der Gier eingeschlichen! Klar, wenn Manager am Papier errechnen, daß 1000 Kleider am Tag für kleines Geld produziert werden können, warum dürfen sich Menschen wie wir soviel Zeit nehmen, um **Ein** Stück zu produzieren?

Unsere Schöpfungen sind unbezahlbar, weil wir unser „Produkt“ mit **Unserer Seele** ertasten Unsere Phantasie (hier geh ich mal von mir selbst aus) kommt ohne vordergründiges Profitdenken aus. Nur die Anerkennung dessen, Was Wir Schaffen, ist je nach Breitengrad der Kunstlobby der Welt mäßig.

Ich habe immer versucht, die mir zur Verfügung stehenden Fähigkeiten als Mittler zu meiner Gedanken-Gefühls-Ausdruckswelt zu verwenden. Ich war immer ein gutes Chamäleon und bin es auch jetzt noch, wenn ein Versuch nicht klappt, starte ich den Nächsten. Aber der ständige Konflikt zwischen immer nur weiter Testen (Tasten) und der gleichzeitigen Notwendigkeit ständiger Anpassung (nicht anpassen!!!) laugte mich aus. Ich erkrankte schwer - wurde not-operiert und **Überlebte**. Ich lernte das kennen, was ich am meisten fürchtete: Krankenhaus - Operationen - Schmerzen.

Sobald ich wieder richtig als **Ich** denken konnte, stellte ich mir die Frage: Du lebst, was wünschst Du Dir?

Meine Antwort war: Ich möchte von meiner Arbeit leben können!

Das war im magischen Jahr 2000, im Monat August.





Bis Juli 2001 kämpfte ich mit der Wiederauferstehung meiner physischen Kräfte. Im November stellte ich, noch ziemlich wacklig Beinen, in Berlin aus - mit dem Auto allein hin und zurück. Die Ausstellung selbst war ziemlich fad, aber ich wusste: I'm back again!!!

Dann kam die Aufforderung von Sven Jannsen - dem Organisator der Quasi Moda in Aachen (ich habe dort 2 mal mitgemacht): Sissy Pink, wir möchten Dich in Kwang-ju, Südkorea vorstellen. Ich sagte, hey-ja da wurde ich schon mal sehr schön präsentiert! Kurz danach erhielt ich die offizielle Einladung von Frau Professor Yang, Chieu-Kyung, hier in Südkorea meine Kunst zu zeigen!! Ich war stolz und froh und bin es noch immer!!!

Jetzt, wo ich zum Ende meines Vortrages komme, sehe ich, dass ich Ihnen vielleicht mehr über mich als über meine Art World erzählt habe. Aber die „history“ der Person bzw. die Persönlichkeit, die Kunst schafft, sagt sicher mehr aus, als irgendeine Beschreibung der unglaublichsten Techniken sagen könnte! Sie müssen immer von sich selbst ausgehen - keiner kann Ihnen erzählen wie Sie Ihre Art-World gestalten sollen. Das ist wie bei Geburt und Tod - den **Weg** beschreiten Sie allein! Und das ist gut so - weil jeder Mensch sein eigenes Universum ist!

Im Anschluss an diesen Vortrag sehen Sie eine kurze Video-Collage, die meine wichtigsten Stationen in Bild und Ton dokumentiert.

Also - viel Spaß und Liebe!

Wiederschaun!!!!

